

1.5. NOMINALIEN UND METROLOGIE

1.5.1. Gold

In der Goldprägung ist die häufigste Einheit der Dinar, zu dem seltene Teilstücke hinzukommen.

Für die Dinarprägung lassen sich drei verschiedene Gewichtsstufen feststellen: Am häufigsten sind eine schwere, deren *peak* bei 7,20 g liegt⁴³⁴, und eine leichtere mit einem *peak* bei 4,15 g, somit doch deutlich unter dem römischen Solidus von 4,50 g⁴³⁵. Der leichte Dinar entspricht gewichtsmäßig dem postreformatorischen islamischen Dinar von 4,25 g⁴³⁶, was schwerlich ein Zufall ist. Am ehesten wird man die Verwendung derselben Gewichtseinheit anzunehmen haben, eines im Vergleich zu Rom veränderten Siliquengewichts⁴³⁷. Da der umayyadische Dinar 20 syrisch-arabische Karat zu je 0,212 g wiegt, wird man dasselbe Gewicht auch für die sasanidische Goldmünze postulieren können. Gerade im Licht der Tatsache, daß der Solidus im Währungssystem des sasanidischen Reiches keine Rolle spielte, wird man Griersons alternative Erklärung⁴³⁸, der leichtere Gewichtsstandard sei auf die durch den Umlauf leichter gewordenen byzantinischen Münzen zurückzuführen, die die Araber verwendeten, für Iran ausschließen können. Inwieweit diese Beobachtung der sasanidischen AV-Ausgaben Rückschlüsse auf die metrologische Umstellung des 'Abd al-Malik zuläßt, sei dahingestellt. Als moderne numismatische Ansprache liegt die Bezeichnung als leichter bzw. schwerer Dinar nahe; das genaue Wertverhältnis der beiden Ausgaben zueinander muß bei der schlechten Materiallage unklar bleiben. Göbls Annahme, der alte, schwere Dinar entspräche genau 1½ leichten Dinaren⁴³⁹, erscheint mir nicht gesichert, da 1½ leichte Dinare ca. 6,30 g wiegen und somit weit vom Sollgewicht des schweren Dinars von 7,20 g entfernt. Allerdings ist zu betonen, daß die Justierung der Goldmünzen in etlichen Fällen nicht sehr genau ist; insofern muß manches unklar bleiben, solange sich die Materiallage nicht entscheidend verbessert. Auf Pehlevi lautete der Name der Standardgoldmünze, egal, ob nun schwer oder leicht, *dēnār*⁴⁴⁰.

Die Belege für reduzierte Dinare unter 4 g stammen nahezu ausnahmslos von Peroz⁴⁴¹, wobei hier die größte Anhäufung an Belegstücken bei etwa 3,70 g liegt. Es existieren zwar auch normalgewichtige leichte Dinare dieses Königs, doch wird man bei den hier behandelten Münzen

⁴³⁴ Göbl 1971, p. 28, ersetzt von den weit genaueren Ausführungen bei Alam/Gyselen 2003, p. 164–167. Wichtig ist vor allem Alams Hinweis (Alam/Gyselen 2003, p. 167), daß der von Ardashir I. eingeführte Dinar gewichtsmäßig nicht den gleichzeitigen römischen Aurei des Severus Alexander entsprach, die deutlich leichter waren, andererseits aber seinerseits leichter als der kushanische Dinar ist. Für die Dinargewichte des Shapur I. vgl. Alam/Gyselen 2003, p. 268.

⁴³⁵ Göbl 1971, p. 28; Göbl 1968/2, p. 166–168.

⁴³⁶ Vgl. Walker 1956, p. XCV.

⁴³⁷ Grierson 1960, p. 248–256.

⁴³⁸ Grierson 1960, p. 248 f.

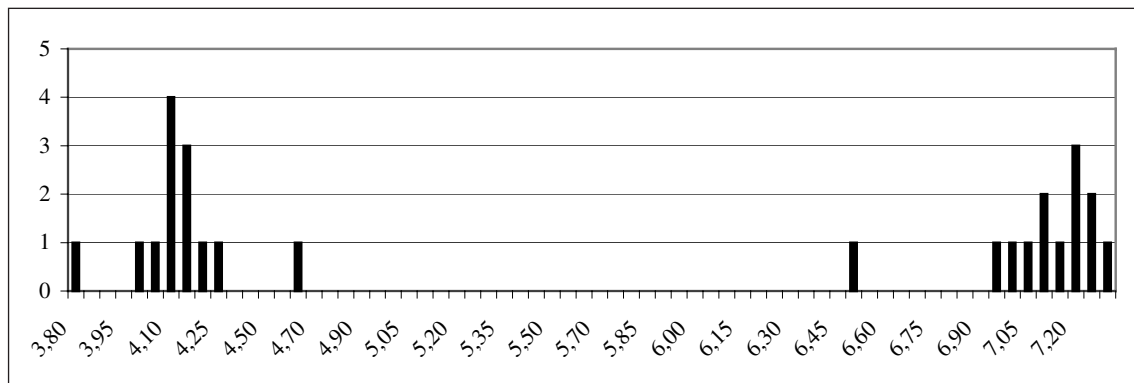
⁴³⁹ Göbl 1971, p. 28.

⁴⁴⁰ MacKenzie 1971, p. 26 s. v. „dēnār“; Nyberg 1974, p. 62 s. v. „dēnār“.

⁴⁴¹ Zu diesen reduzierten leichten Dinaren vgl. auch Göbl 1971, p. 28, der allerdings ein mir nicht nachvollziehbares Gewicht von 3,5 g angibt.

vielleicht an einen nochmals reduzierten Gewichtsfuß denken können, der offensichtlich bei 18 Siliquen liegt. Diese Prägungen bilden die dritte Gewichtsstufe der Dinare.

Die ersten Belege für den leichten Dinar stammen von Shapur II. (vgl. Nr. **255**, **256**), unter dem insgesamt aber der schwere Dinar noch weit häufiger ist. Sein Nachfolger Ardashir II. scheint nur schwere Dinare ausgeprägt zu haben, während für Shapur III., Wahram IV. und Yazdgerd I. leichte und schwere nebeneinander vorkommen. Wahram V. prägt nur schwere Dinare aus. Ab Yazdgerd II. bis zum Ende der Sasaniden sind dann nur mehr leichte Dinare belegt⁴⁴², mit der Ausnahme der Dinare zu 18 Siliquen unter Peroz und der Wiederaufnahme des alten, schweren Dinars für eine Sonderprägung vom Typ SN III/4 des Khusro II.⁴⁴³



Tab. 26. Gewichte der Dinare von Shapur II. bis Kavad I. / 1. Regierung (in Gramm)

Aus verschiedenen Gründen läßt sich ein Zeremonialcharakter für den Dinar postulieren⁴⁴⁴: Die Typologie der Dinare weicht oft von der der Drachmen ab, es begegnen allenthalben Sondertypen, sowohl im Avers – klar erkennbar in der Verwendung von Frontalportraits⁴⁴⁵ – wie auch im Revers. Die niedrigen Belegzahlen sprechen dagegen, daß der Dinar eine Bedeutung im alltäglichen Geldverkehr gehabt hat. Daß Perser im Fernhandel mit Drachmen und nicht mit Goldmünzen bezahlten, zeigt, daß der Dinar schwerlich für große Zahlungen, die man gerade im Handel zu erwarten hätte, verwendet wurde⁴⁴⁶. Im Zusammenhang mit dem Zeremonial- und Donativcharakter des Dinars rundet eine Passage bei Procop das Bild ab, in der der Autor behauptet, daß das Tragen von goldenen Rüstungsteilen ein Ehrenrecht wäre, das selbst den großen

⁴⁴² *Schwere Dinare*: Shapur II.: Nr. **4**, **A13**, **A18**, **97**, **A21**, **103**, **276**, **279**, **280**, **282**; Ardashir II.: Nr. **A4**, **A5**; Shapur III.: Nr. **N2**; Wahram IV.: Nr. **A17**; Yazdgerd I.: Nr. **A48**, **A49**; Wahram V.: Nr. **A5**, **A29**; *leichte Dinare*: Shapur II.: Nr. **255**, **256**; Shapur III.: Nr. **A6**, **A7**; Wahram IV.: Nr. **84**, **89**, **A68**; Yazdgerd I.: Nr. **90**, **A72**, **A74**, **N5**; Yazdgerd II.: Nr. **A4**, **A9**, **10**, **A30**, **40**, **A35**, **55**; Peroz: Nr. **A8**, **86**, **A51**, **A55**; *leichte Dinare zu 18 Siliquen*: Peroz: Nr. **A21**.

⁴⁴³ Göbl 1971, Tab. 12.

⁴⁴⁴ So z. B. Göbl 1954/1, p. 93–96; Göbl 1971, p. 28.

⁴⁴⁵ Vgl. 1.4.1.2.

⁴⁴⁶ Dies nach der bekannten Stelle bei Cosmas Indicopleustes 323 f., übersetzt und kommentiert bei Hendy 1985, p. 276 f. Ohne Quellenbelege meint Gariboldi 2003, p. 24–26, daß die Goldprägung durchaus wirtschaftliche Gründe gehabt hätte und für den Fernhandel gedacht gewesen wäre. Er meint zudem, die Sasaniden könnten häufiger römische Solidi imitiert haben, wofür es freilich außer dem Fund von Humeima (vgl. 2.16.) keinerlei Beweise für diese Annahme gibt.

Adeligen nur nach ausdrücklicher Verleihung durch den König zustehen würde⁴⁴⁷. Verallgemeinert man dieses königliche Reservat auf das Metall Gold, so könnte man annehmen, daß die Dinarprägung in erster Linie für Ehrengeschenke an den Adel diene. Das normale Goldstück würde somit dem Zweck dienen, den im gleichzeitigen Rom die Goldmultipla hatten: Ehrengaben für die Großen des Reiches. Diese Überlegungen schließen freilich nicht aus, daß Donative oder dergleichen nicht auch in Drachmen geleistet werden konnten⁴⁴⁸.

Relativ unklar müssen fürs erste die sehr schwach belegten Goldteilstücke bleiben. In Parallele zu den besser belegten 1/6Drachmen wird man wohl auch hier davon auszugehen haben, daß die meisten Stücke – mit Ausnahme von je einer Prägung des Wahram IV., Yazdgerd I. und Peroz – letztlich nur ein Nominale meinen, das man als 1/6-Stück anzusprechen hat. Das Sollgewicht beläuft sich, solange der schwere Dinar den Bezugspunkt bildet, auf ca. 1,20 g, unter Zugrundelegung des leichten Dinargewichts auf etwa 0,7 g. Vergleicht man die Stückgewichte der Belege von Shapur II. (Nr. **251**) und Ardashir II. (Nr. **10**), die 0,89 bzw. 0,85 g wiegen, mit denen des Walkash (Nr. **A6**) mit 0,39 g sowie einem Exemplar aus der zweiten Regierung des Kawad I. (Nr. **A7**) mit 0,42 g⁴⁴⁹, so zeigt sich, daß auch die Goldteilstücke der metrologischen Entwicklung der Dinare, d.h. der Umstellung vom schweren auf den leichten Dinar, folgen. Allerdings wurden die 1/6Dinare wie auch die 1/6Drachmen offensichtlich al marco ausgeprägt. Mag diese Art der Ausbringung für das wertvollste Edelmetall auch verwundern, so kann man dennoch als Parallele etwa die Goldprägung des Gallienus (253–268) anführen, dessen spätere Ausgaben überhaupt keinem erkennbaren Gewichtsstandard folgen⁴⁵⁰. Mosig-Walburg meint zu den beiden oben erwähnten AV-Teilstücken des Walkash und Kawad I. / 2. Regierung (Nr. **A6** bzw. **A7**), es handle sich um 1/12-Dinare⁴⁵¹. Beide Münzen sind aber für ein Zwölftel des Dinars mit 0,39 g bzw. 0,42 g zu schwer: Das Sollgewicht wäre 0,35 g, und es ist schwer erklärbar, warum bei der sonstigen Untergewichtigkeit der AV- und AR-Teilstücke gerade die 1/12Dinare übergewichtig sein sollten. Es wird sich somit wohl auch hier um 1/6Dinare handeln, deren Justierung weitgehend vernachlässigt wurde, was immerhin insofern verwundert, als diese kleinen Auswurfmünzen, wenn man das durchschnittliche antike Wechselverhältnis von Gold zu Silber von ca. 1:13 bis 1:15 zugrundelegt⁴⁵², doch etwa 7 Drachmen wert waren.

Zwei Goldmünzen von Wahram IV. (Nr. **90**) und Yazdgerd I. (Nr. **A73**), die beide die Kunstfrisur im Avers tragen, scheinen 1/3-Stücke nach dem Vorbild des Tremissis darzustellen⁴⁵³, wobei zu betonen ist, daß Wahram IV. hier sehr rasch dem römischen Vorbild folgt, da der 1/3-Solidus erst ab dem späten 4. Jahrhundert in nennenswerterer Zahl ausgeprägt wird. Aufgrund der Aversgestaltung würde man jedenfalls annehmen, daß die beiden Ausgaben auf dem leichten Dinarfuß stehen⁴⁵⁴. Die Münze des Wahram IV. wiegt 1,50 g, während mir für den Beleg des Yazdgerd I. kein Gewicht bekannt ist. Aus typologischen Gründen ist eine Ansprache als 1/6Stücke zum schweren Dinar ausgeschlossen. Ohne Zweifel handelt es sich bei einem Gold-

⁴⁴⁷ Procop, BP I, 17, 26–28. Der konkrete Anlaß ist die Schilderung der Degradierung des Verlierers der Schlacht von Dara 530, Peroz-Mihran, der das Recht verlor, einen aus Gold und Perlen gefertigten Kopfschmuck zu tragen.

⁴⁴⁸ So berichtet etwa Tabari p. 323 von 4000 Drachmen als Ehrengeschenk für Nu'man von Hira; in der Chronik von Seert 223 bietet Shapur II. einem gefangenen Christen eine Goldschale, gefüllt mit 1000 Drachmen, an.

⁴⁴⁹ Ein 1/6D des Peroz (Nr. **A60**), der 1,1 g wiegt, ist hier nicht verwendbar, da er gehenkelt ist. Dasselbe gilt für einen gleichfalls gehenkelten 1/6D aus der ersten Regierung des Kawad (Nr. **A6**) mit 0,8 g

⁴⁵⁰ Vgl. etwa Menadier 1913, p. 60–64 m. Tab. A.

⁴⁵¹ Mosig-Walburg 1997/1, p. 225.

⁴⁵² Göbl 1971, p. 30; nimmt man das im Rom des 5. Jhdts. belegte Wechselverhältnis von 1:14,4, so ändert sich das Bild kaum, da die verwendeten Zahlen gerade im Bereich der stark gestreuten Gewichte ohnedies nur Annäherungswerte sind.

⁴⁵³ Göbl 1971, p. 28.

⁴⁵⁴ Vgl. Mosig-Walburg 1997/2, die die Kunstfrisur als Kennzeichen des leichten AV-Standards ansieht.

stück des Peroz mit Frontalportrait, dessen Gewicht 1,07 g beträgt, um einen 1/3Dinar (Nr. **A26**), da Peroz ja keine schweren Dinare mehr ausprägt.

Ein Goldteilstück des Shapur II. mit einem Gewicht von 1,48 g⁴⁵⁵ wird von Göbl mit Vorbehalt als Vierteldinar angesprochen, doch dürfte es sich eher um einen ausnahmsweise übergewichtigen 1/6Dinar handeln. Schließlich lassen sich bei allen anderen Königen keine weiteren Nominalienstufen außer dem 1/3Dinar und dem 1/6Stück feststellen.

Die Bestimmung der Prägestätten ist für die Goldprägung besonders problematisch, da Münzstätten signatures auf Dinaren im hier behandelten Zeitraum lediglich unter Shapur II., Yazdgerd II. und Peroz begegnen, wobei allein unter dem letztgenannten Herrscher sämtliche AV-Prägungen ohne Ausnahme signiert sind. In der Zeit von Shapur II. bis Yazdgerd II. ist man für eine Bestimmung des Prägeortes weitgehend auf die Stilanalyse angewiesen. Nach Peroz läßt die Beobachtung des Stils aufgrund der zentralen Stempelherstellung keine zuverlässigen Schlüsse mehr zu. Um doch zumindest eine mögliche Münzstättenzuweisung für den Dinar vom Typ II/2 des Kawad I. / 2. Regierung und darüber hinaus auch für die spätere sasanidische Goldprägung zu gewinnen, kann eine Beobachtung der wenigen signierten Goldteilstücke nach Peroz einerseits und ein Vergleich der Münzstättenverteilung unter Peroz mit der unter seinen Nachfolgern helfen.

Prägeherr	Nominale	Regierungsjahr	Typ	Sigle
Peroz	D-leicht	–	SNS IIIb/1c	AS
Peroz	D-leicht	–	SNS IIIb/1c	AY
Peroz	D-18 Siliquen	–	SNS IIIb/1c	BBA
Peroz	D-leicht	–	SNS IIIb/1c	NY
Peroz	D-leicht	–	SNS IIIb/1c	WH
Peroz	1/3D	–	SNS IV/3c	BBA
Peroz	1/6D	–	SNS IIIb/1c	BBA
Walkash	1/6D	–	SNS II/1b	AY
Kawad I. / 1. Reg.	1/6D	–	SNS I/1	BYŠ
Kawad I. / 2. Reg.	1/6D	30	SNS Ic/1a	AY
Kawad I. / 2. Reg.	D-leicht	25	SNS II/2	–
Khusro I.	D-leicht	21	SN III/3	–
Khusro I.	D-leicht	43	SN III/3	–
Wahram VI.	D-leicht	1	SN II/2	AYLAN
Khusro II. / 2. Reg.	D-schwer	21	SN III/4	–
Khusro II. / 2. Reg.	D-leicht	33	SN V/6	–
Khusro II. / 2. Reg.	D-leicht	34	SN VI/7	–
Buran	D-leicht	2	Göbl 1983/1, 100–104	–

Tab. 27. Münzstättenangaben auf sasanidischen AV-Prägungen von Peroz bis zum Ende des Sasanidenreichs

Mit Ausnahme der Prägungen des Wahram VI. sowie des Khusro II. sind die meisten Belege nur durch Einzelstücke vertreten, gerade vom Typ SN III/3 des Khusro I. gibt es drei Exemplare. Aufgrund einer derart schlechten Materiallage ist generell einmal größte Vorsicht bei der Auswertung des Befundes geboten.

Auffällig ist in jedem Fall, daß mit Ausnahme der beiden AV-Teilstücke des Kawad I. sämtliche anderen Prägungen entweder auf dem Avers, auf dem Revers oder auf beiden Münzseiten Sondertypen tragen. Wenn auch die Stilanalyse aufgrund der zentralen Stempelherstellung nicht mehr anwendbar ist, scheint es mir doch, daß die Belege ab der 2. Regierung des Kawad I. aus derselben Münzstätte stammen.

⁴⁵⁵ Göbl 1984, Taf. 134, 1252.

Die Evidenz in der Zeit vor Walkash mag dagegen sprechen: Unter Yazdgerd II. sind mit AW (Nr. A9), AY (Nr. 10) und WH (Nr. A30) drei signierende AV-Münzstätten belegt, zu den noch aus stilistischen Gründen AS (Nr. A4) und zwei weitere, nicht lokalisierbare Gruppen kommen (Nr. 40, A35, 55), unter Peroz prägen mit AS (Nr. A8), AY (Nr. 86, A18), BBA (Nr. A21–A24, A26), NY (Nr. A51) und WH (Nr. A55, A56) insgesamt fünf verschiedene Prägestätten Goldmünzen. Um so auffälliger ist es, daß in den über 150 Jahren nach Peroz lediglich drei Siglen, nämlich AY, AYLAN und BYŠ, begegnen. Es scheint daher, daß es nach Peroz zu einer Zentralisierung der AV-Prägung gekommen ist.

Da der 1/6Dinar des Kawad I. / 1. Regierung aus Bishapur mit einer 1/6Drachme stempelidentisch ist (vgl. Nr. A6), fällt dieses AV-Teilstück ein wenig aus der Reihe. Es mag aufgrund der Verfügbarkeit eines kleinen Stempels geprägt worden sein, ohne daß diese Münzstätte in der hier behandelten Frage von Bedeutung ist.

Es bleiben somit AY und AYLAN, wobei AYLAN zwar für eine andere Münzstätte als AY stehen dürfte⁴⁵⁶. Allerdings ist nicht gesichert, ob AYLAN auf den Dinaren des Wahram VI. überhaupt als Sigle anzusehen ist. Es ist nun zumindest eine Möglichkeit, als Prägestätte für die AV-Ausgaben von Kawad I. bis Buran ebenfalls AY anzunehmen. Daß diese Sigle mit größter Wahrscheinlichkeit Eran-khwarrah-Shapur meint⁴⁵⁷, würde gut zu dieser Deutung passen, da diese Stadt eines der Zentren des Reiches war, wo man derartige Zeremonialprägungen am ehesten erwarten würde.

1.5.2. Silber

Im Silber dominiert die Drachme vollkommen. Neben ihr scheint es im hier behandelten Zeitraum nur ein Teilstück, nämlich die 1/6Drachme, zu geben.

Am Beginn der sasanidischen Drachmenprägung unter Ardashir I. lagen die Durchschnittsgewichte nach parthischem Vorbild bei 3,70–3,80 g⁴⁵⁸. Im Lauf der Prägephase 3 des Ardashir I. wurde das Gewicht dann auf ca. 4,10–4,20 g. erhöht⁴⁵⁹ und blieb auf diesem Niveau⁴⁶⁰. Dementsprechend gibt Göbl als Durchschnittsgewicht für die Drachme 4,12 g an⁴⁶¹; für die 174 Münzen des Schatzfundes von Bishapur ermittelt Szaivert ein Durchschnittsgewicht von 4,133 g⁴⁶². Gyselen bestimmt als Durchschnittsgewicht eines Schatzes, der vorwiegend Drachmen des Khusro II. enthält, 4,089 g⁴⁶³, wobei allerdings – ebenso wie im Fund von Bishapur – die größte Massierung an Stückgewichten bei 4,13 g zu finden ist⁴⁶⁴. Die Gewichtsbestimmung von Paruck, zwischen 3,65 und 3,94 als Durchschnittsgewicht⁴⁶⁵, ist mit Vorsicht zu genießen und kann keinesfalls für die Bestimmung des Sollgewichts herangezogen werden⁴⁶⁶.

Ich habe mich auf die Beobachtungen der Stückgewichte sasanidischer Drachmen in Schatzfunden konzentriert, da sie verlässlichere Rückschlüsse zulassen, wenngleich natürlich im Rah-

⁴⁵⁶ Vgl. 1.6.2.2.

⁴⁵⁷ Vgl. 1.6.2.2.

⁴⁵⁸ Alram/Gyselen 2003, p. 165 f.

⁴⁵⁹ Alram/Gyselen 2003, p. 167.

⁴⁶⁰ Alram/Gyselen 2003, p. 170; für Shapur I. gibt Gyselen als Mittelwert 4,00 g an, Alram/Gyselen 2003, p. 267.

⁴⁶¹ Göbl 1971, p. 25.

⁴⁶² Szaivert 1978/79, p. 38; bei 26 stempelidenten Stücken betragen Maximal- bzw. Minimalgewicht 4,09 bzw. 4,15 g, das Durchschnittsgewicht liegt mit 4,131 g unwesentlich unter dem des gesamten Schatzes.

⁴⁶³ Gyselen 1990, p. 219–226.

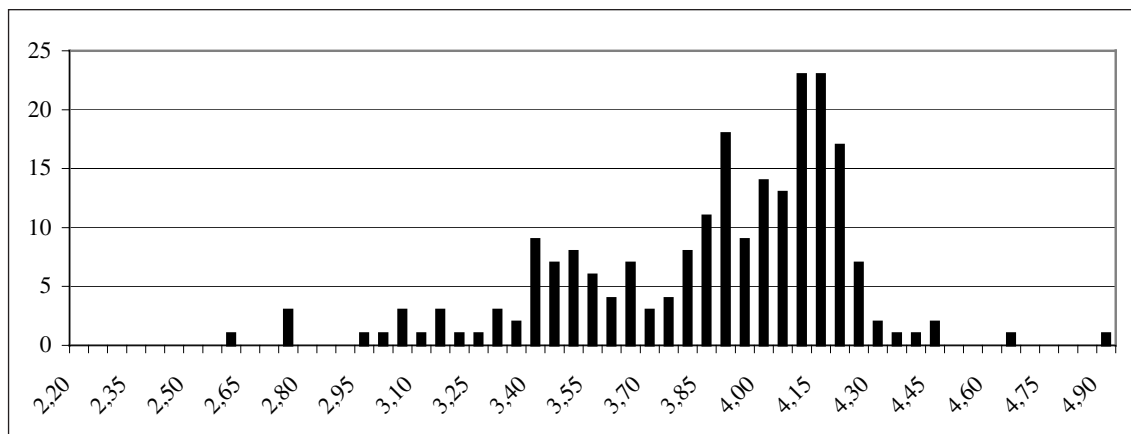
⁴⁶⁴ Vgl. Gyselen 1990, Tab. 7.

⁴⁶⁵ Paruck 1924, p. 36 f.; zumal seine Aussage „*The weights of the coins ... never pretended to be more than approximate*“ stellt eine klare Verkenntung der technischen Möglichkeiten der Antike dar.

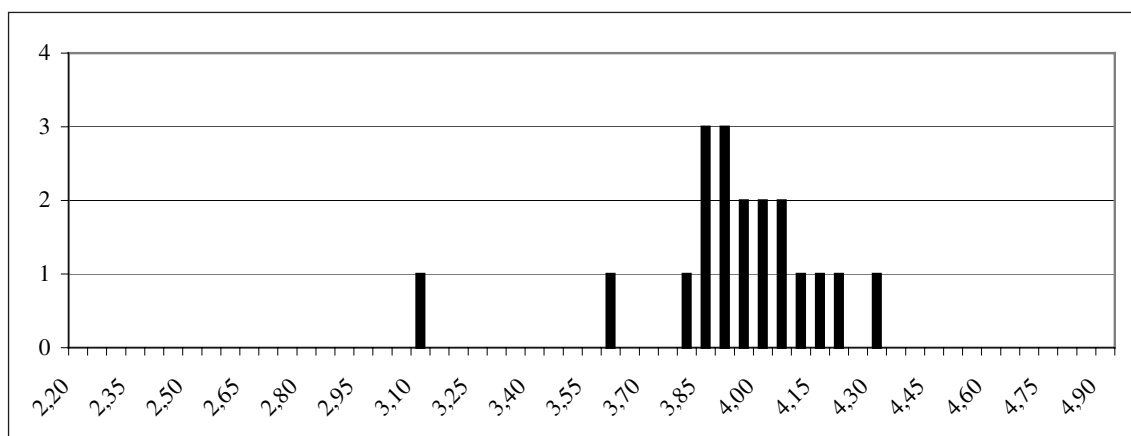
⁴⁶⁶ So auch Gyselen 1990, p. 226.

men der Hortung eine gewisse Kontrolle der Gewichte und z. B. die Ausscheidung untergewichtiger Stücke möglich ist. Im Folgenden führe ich diejenigen Horte an, bei denen mir aufgrund der Stückzahl (>30) eine Behandlung der Gewichte sinnvoll erschien. Als Einheit habe ich durchgehend 0,05 g verwendet, was mir einigermaßen zweckmäßig erschien. Schließlich liegt dieser Wert im Bereich dessen, was man als kleinste meßbare Größe in der Antike annehmen kann⁴⁶⁷.

Im folgenden sind zunächst einmal die Gewichtstatistiken für jeden einzelnen der in diesem Band behandelten Könige aufgelistet. Mehr Bedeutung haben freilich die danach herangezogenen Schatzfunde.

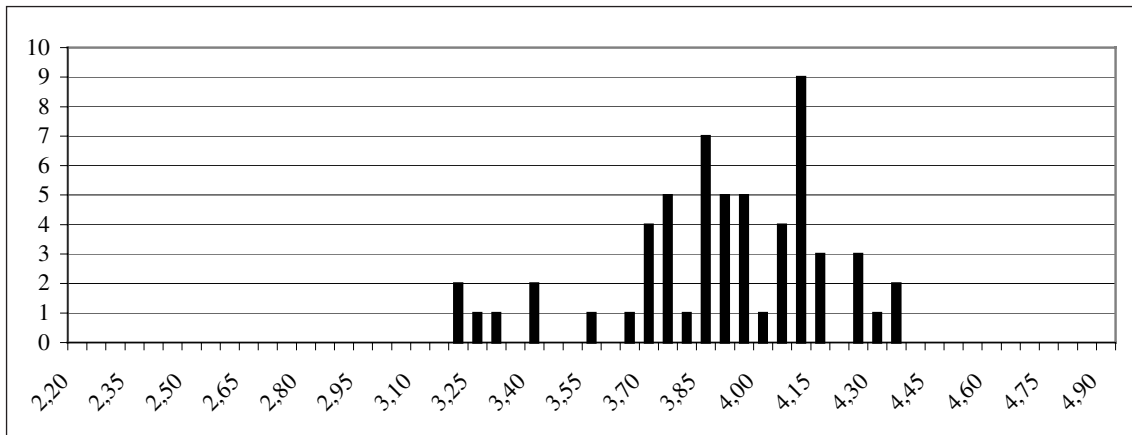


Tab. 28. Stückgewichte der Drachmen des Shapur II. (in Gramm)

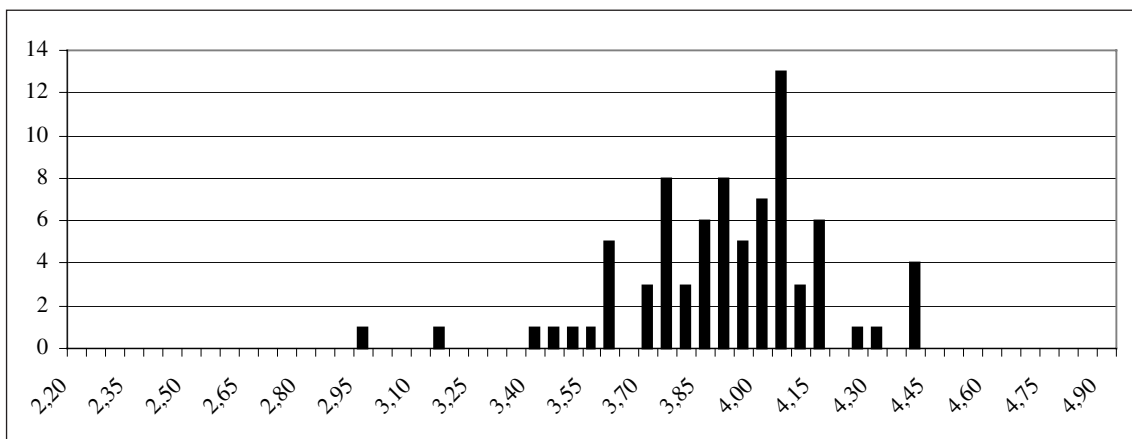


Tab. 29. Stückgewichte der Drachmen des Ardashir II. (in Gramm)

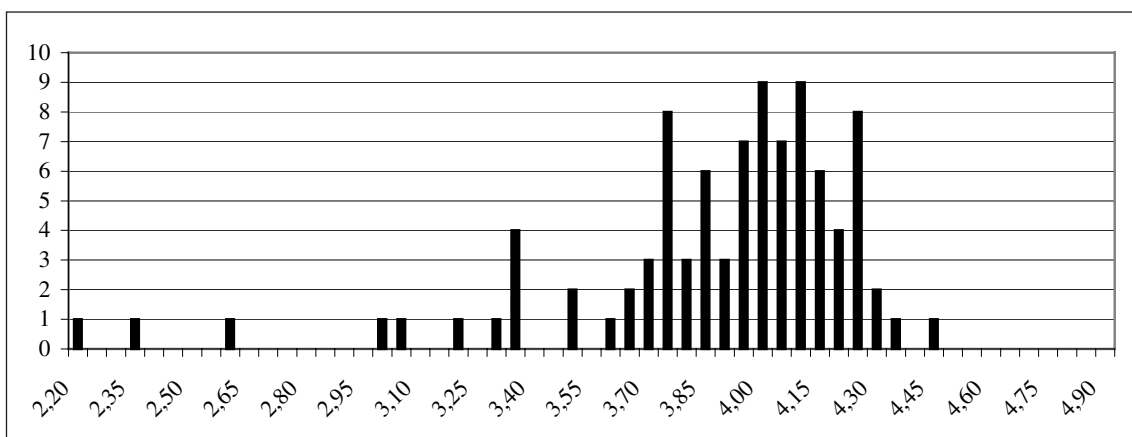
⁴⁶⁷ Für das Mittelalter meint Grierson 1964, p. XV mit dem Verweis auf die Grän-Rechnung, daß die Genauigkeit bis auf 0,05 g hinunterführt. Für Byzanz gibt Hahn (Hahn/Metlich 2000, p. 9 f.) als kleinste meßbare Größe 1/4 Karat an, was etwa einem Weizenkorn bzw. 0,047 g entsprechen habe. Ein schlagender Beweis hierfür sind seine Angaben zur Schwankungsbreite bei unziirkulierten Solidi, deren Durchschnittsgewicht 4,50 +/- 0,025 g entspricht; die Toleranz beträgt somit ziemlich genau die 0,05 g, die man noch messen konnte, Hahn/Metlich 2000, p. 10. Adelson/Kustas 1962, p. 20 und Hahn 1973, p. 19 nehmen noch als kleinsten meßbaren Wert 1/2 Karat = ca. 0,09 g an.



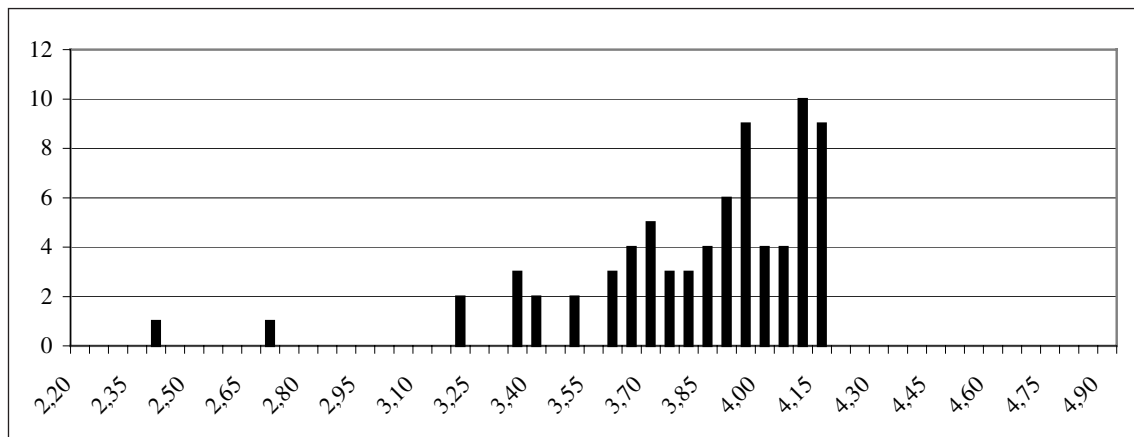
Tab. 30. Stückgewichte der Drachmen des Shapur III. (in Gramm)



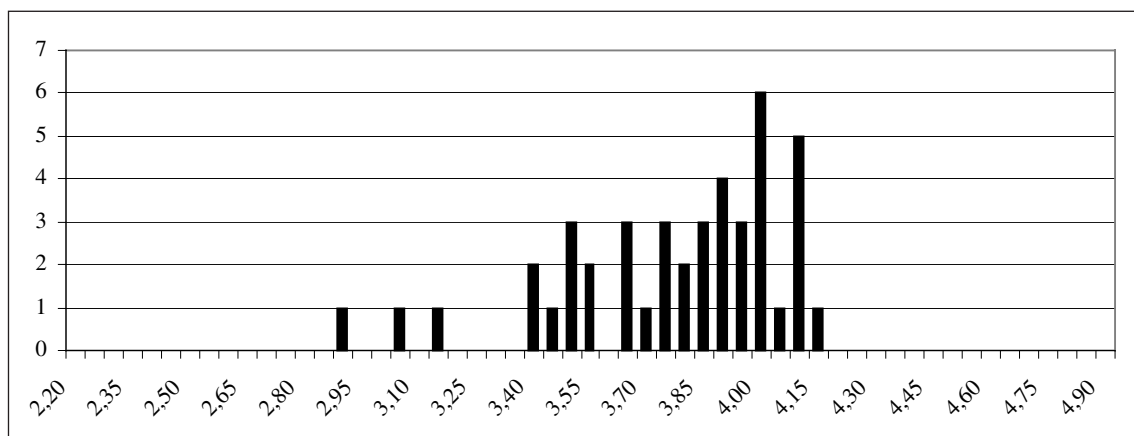
Tab. 31. Stückgewichte der Drachmen des Wahram IV (in Gramm)



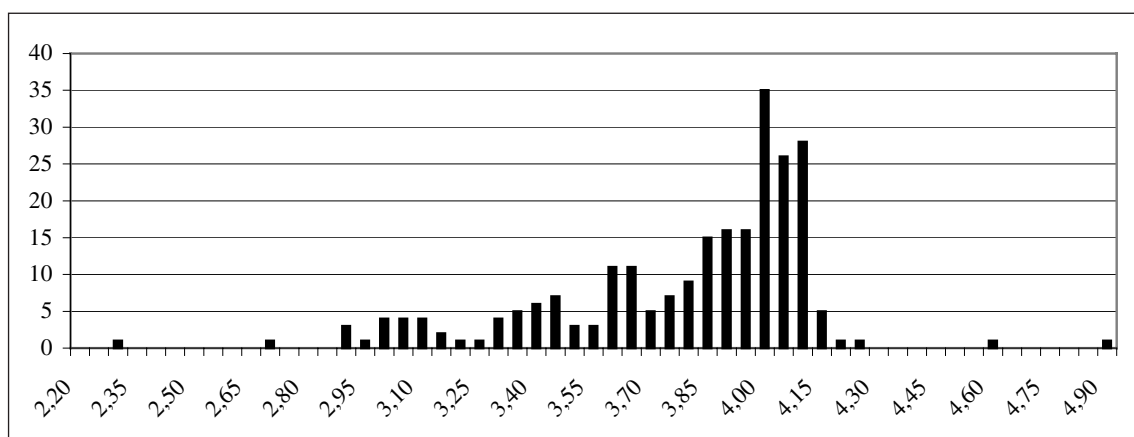
Tab. 32. Stückgewichte der Drachmen des Yazdgerd I (in Gramm)



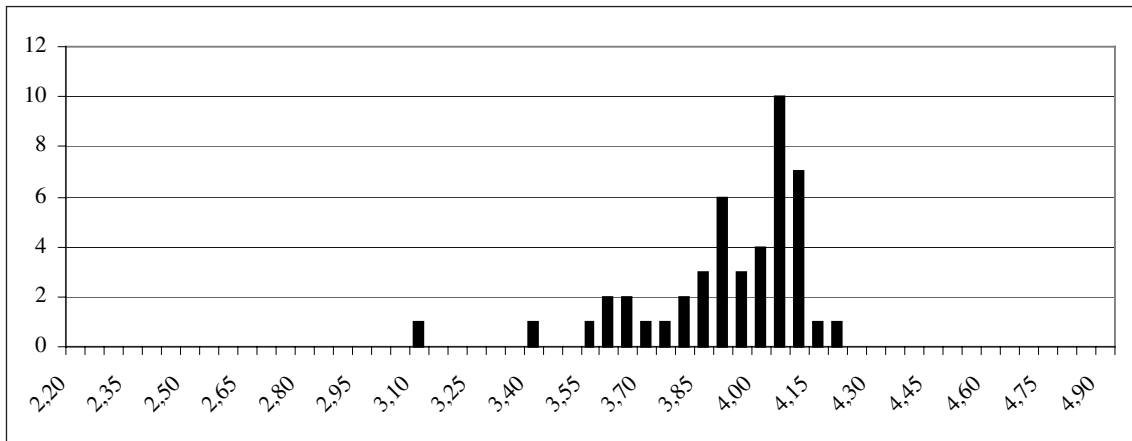
Tab. 33. Stückgewichte der Drachmen des Wahram V. (in Gramm)



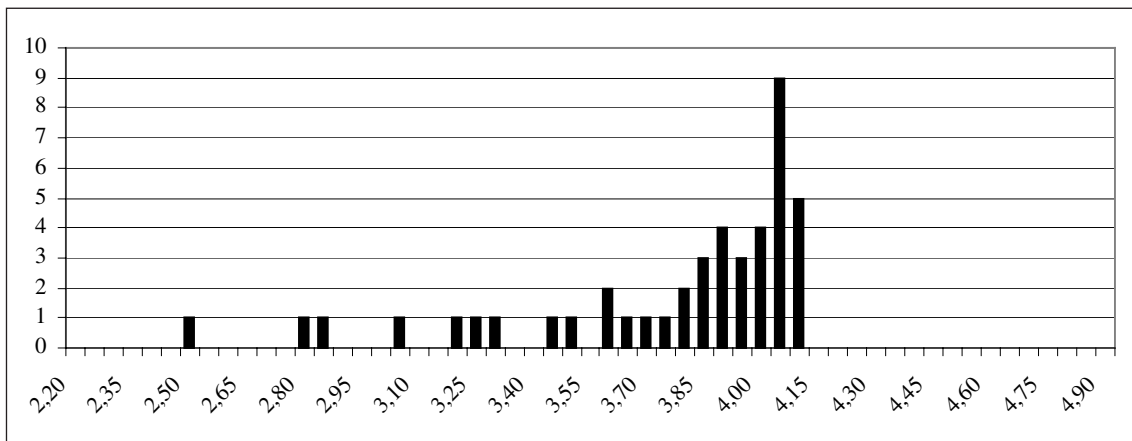
Tab. 34. Stückgewichte der Drachmen des Yazdgerd II. (in Gramm)



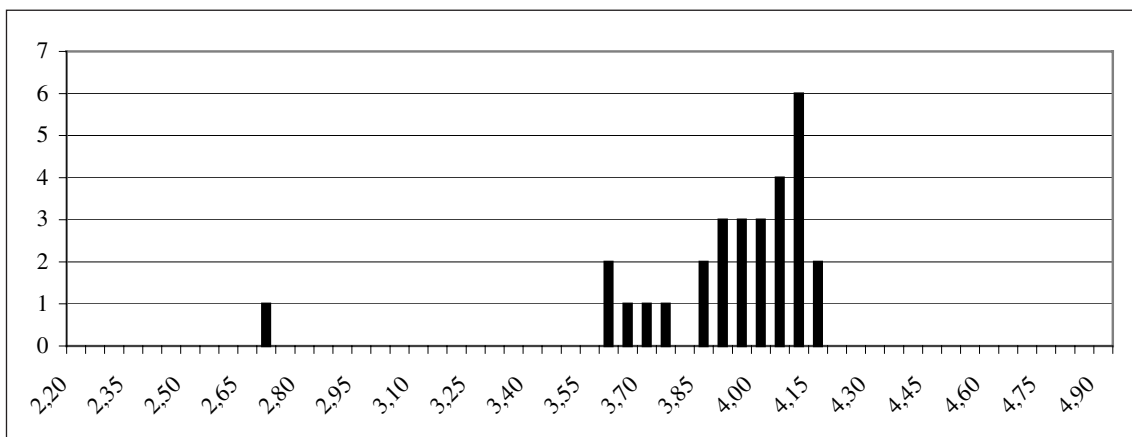
Tab. 35. Stückgewichte der Drachmen des Peroz (in Gramm)



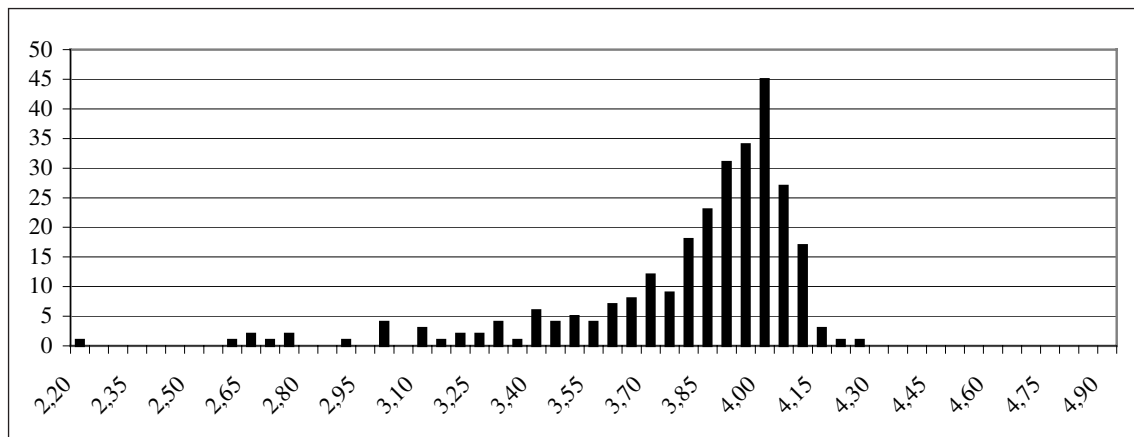
Tab. 36. Stückgewichte der Drachmen des Walkash (in Gramm)



Tab. 37. Stückgewichte der Drachmen des Kawad I. / 1. Regierung (in Gramm)

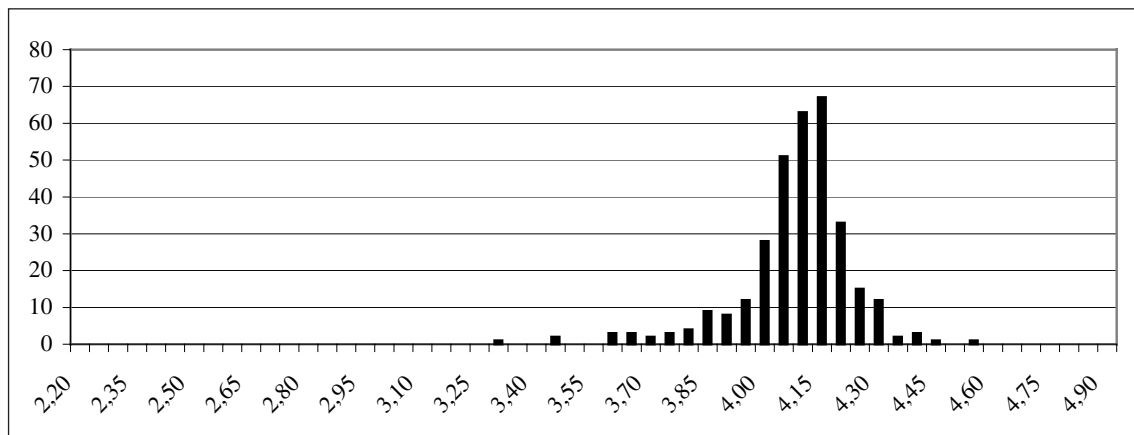


Tab. 38. Stückgewichte der Drachmen des Zamasp (in Gramm)



Tab. 39. Stückgewichte der Drachmen des Kawad I. / 2. Regierung (in Gramm)

Unter den untersuchten Schatzfunden ist an erster Stelle der Hort von Tepe Marandjan zu nennen, der mit 325 Drachmen des Shapur II. eine solide Grundlage zumindest für die Gewichtsverteilung in der Münzstätte „Kabul“ zuläßt⁴⁶⁸. Die zahlenmäßig weit schwächeren Gepräge des Ardashir II. und Shapur III. habe ich nicht in *Tab. 40* einbezogen, ebenso wenig die verschiedenen Untergruppen der Drachmen des Shapur II. Der *peak* liegt hier im Bereich von 4,15 bis 4,19 g, was auf ein Sollgewicht von ca. 4,25 g schließen läßt. Erwähnenswert ist zudem, daß trotz der technischen und stilistischen Unregelmäßigkeiten gerade der späteren „Kabuler“ Typen die Schwankungen bei den Gewichten recht gering sind.

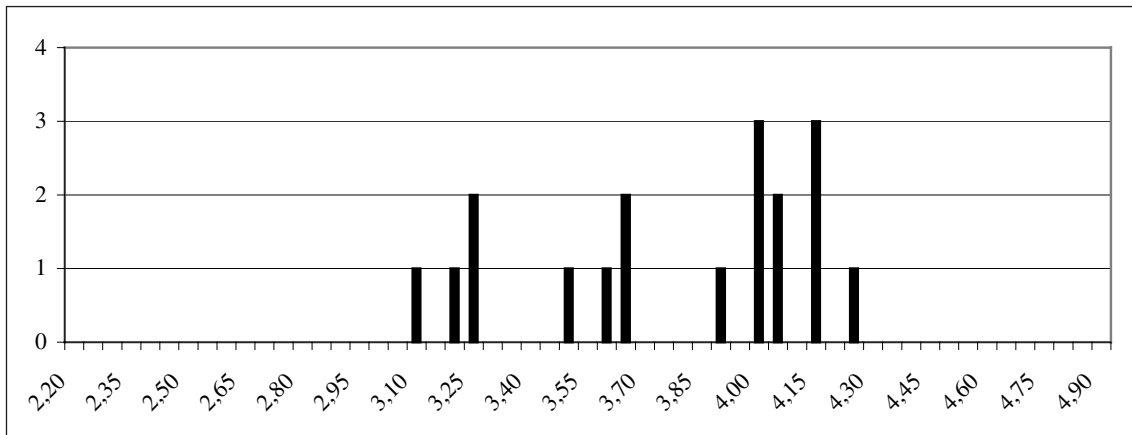


Tab. 40. Gewichtsverteilung der Drachmen des Shapur II. im Fund von Tepe Marandjan (in Gramm)

Der interessante Schatzfund von Humeima⁴⁶⁹ läßt wegen seiner Kleinheit kaum verlässliche Rückschlüsse zu, zeigt aber, daß die ihn dominierende Münzstätte sehr qualitätslos ist, was die Stückgewichte betrifft, da sie nahezu alle erheblich unter dem Soll liegen.

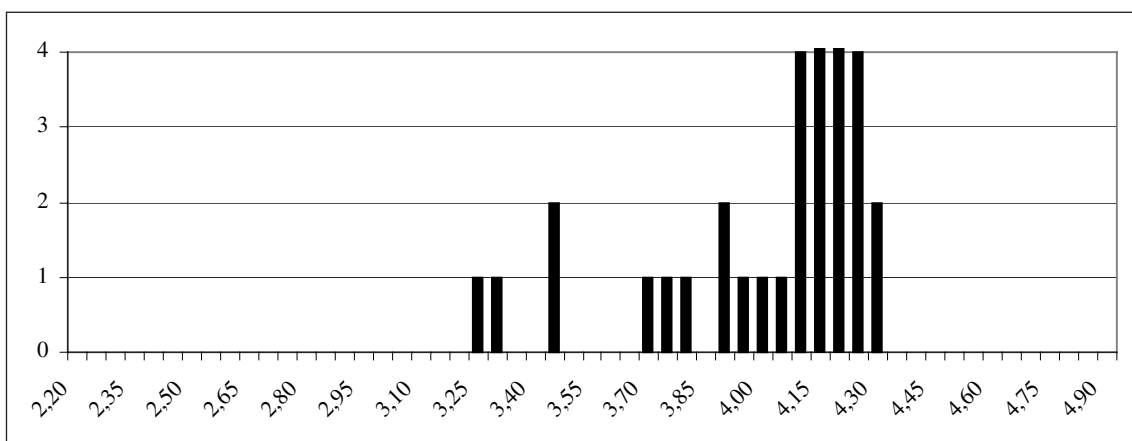
⁴⁶⁸ Als Grundlage habe ich Göbl 1984, p. 55 f. und vor allem Taf. 145–154 verwendet.

⁴⁶⁹ Vgl. 2.16.



Tab. 41. Gewichtsverteilung der Drachmen des Yazdgerd I. im Fund von Humeima (in Gramm)

Verwendbar ist ein anderer Fund, in dem Yazdgerd I. mit 35 Stück vertreten ist, und der wegen der ungewöhnlichen Häufung von Drachmen aus KL wohl aus Kirman stammen dürfte⁴⁷⁰. Auch hier liegt der Schwerpunkt der Gewichte bei 4,15–4,19 g, wobei aber auch die Stufen 4,20 g und 4,25 g stark vertreten sind.



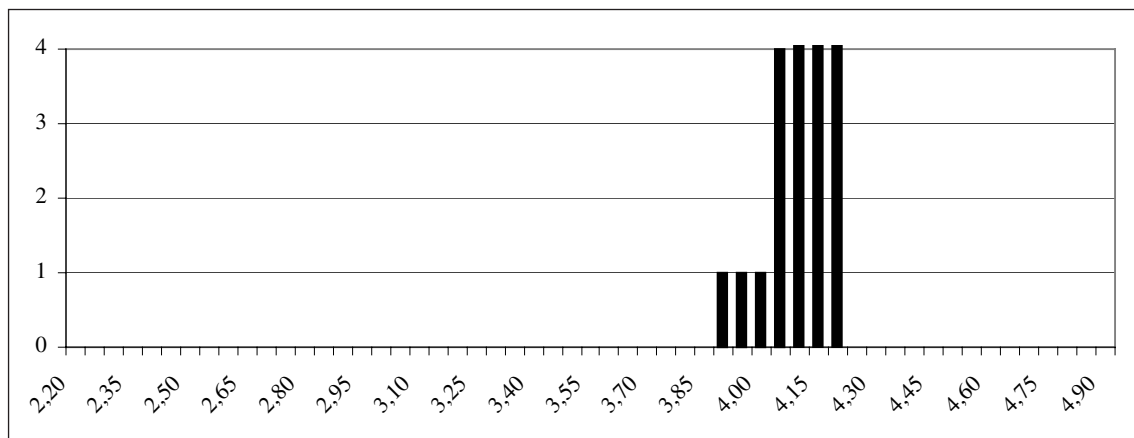
Tab. 42. Gewichtsverteilung der Drachmen des Yazdgerd I. aus dem Schatzfund von Kirman (in Gramm)

Eine Partie Drachmen des Peroz aus dem Münzhandel⁴⁷¹, über deren Herkunft allerdings keine Informationen vorliegen, zeigt die Verteilung der Gewichte betreffend ein anderes Bild. Im Gegensatz zu den oben behandelten Partien ist hier die Justierung der einzelnen Stücke we-

⁴⁷⁰ Vgl. Graff 1979; von den insgesamt 52 Drachmen des Yazdgerd I. und Wahram V. (dessen 17 Münzen ich nicht eingearbeitet habe) stammt mit 26 die Hälfte aus KL, wobei dieses Prägeamt gesamthaft gesehen unter keinem der beiden Könige eine herausragende Stellung einnahm; vgl. 2.5.1.3. bzw. 2.6.1.3. Daß die Beweiskraft von Funden, die aus dem Münzhandel stammen, prinzipiell bedenklich ist, muß nicht extra betont werden, doch klammere ich mich bei der schlechten Materiallage sozusagen an jeden numismatischen Strohalm.

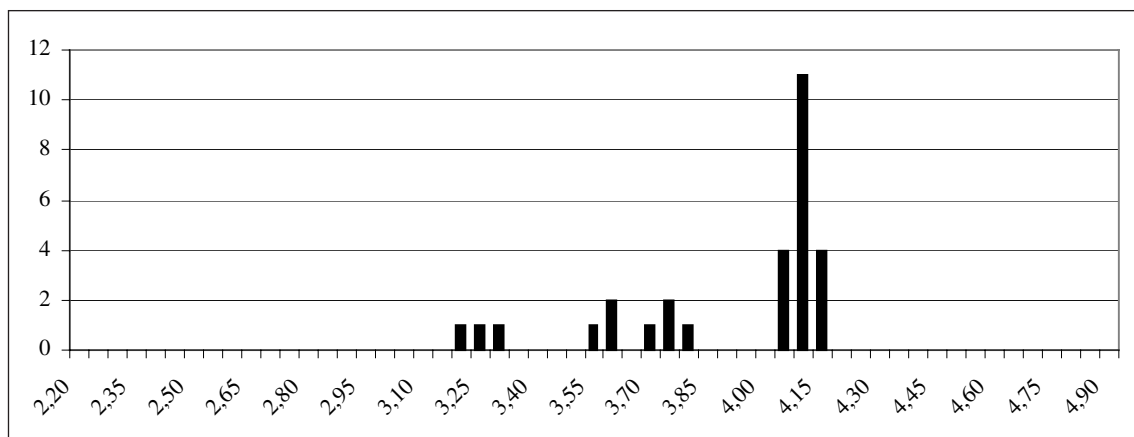
⁴⁷¹ Vgl. Gurnet 1985.

sentlich genauer⁴⁷². Es läßt sich vor allem – wie auch bei den Katalogstücken (*Tab. 35*) – gut beobachten, daß kaum mehr übergewichtige Drachmen vorkommen.



Tab. 43. Gewichtsverteilung der Drachmen des Peroz bei Gurnet 1985 (in Gramm)

Noch klarer ist die Massierung der Gewichte im Bereich von 4,0–4,14 g wie auch das Fehlen übergewichtiger Drachmen im Fund von Bolnisi, der gleichfalls aus der Zeit des Peroz stammt.



Tab. 44. Gewichtsverteilung der Drachmen des Peroz im Fund von Bolnisi⁴⁷³ (in Gramm)

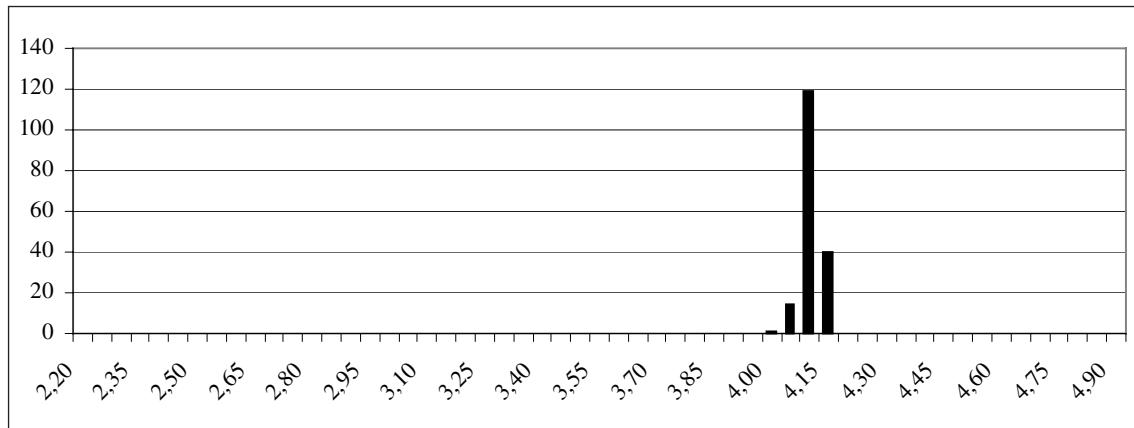
Ein weiteres Beispiel, zwar für einen Zeitraum erheblich nach dem Ende dieses Bandes, aber doch mit allgemeiner Aussagekraft, ist der Schatzfund von Bishapur⁴⁷⁴. Er umfaßt 174 Drachmen

⁴⁷² Zur Justierung Gurnet 1985, p. 7, der betont, daß sich metrologisch kein Unterschied zwischen den verschiedenen typologischen Varianten feststellen läßt.

⁴⁷³ Nach Tsotselia 2003, p. 45–47.

⁴⁷⁴ Vgl. Szaivert 1978/79. Den zeitlichen nahen Fund von Seleucia (Göbl 1973/74) habe ich hier nicht eingearbeitet, da dessen Münzen aufgrund ihrer Reinigung etc. an Gewicht verloren haben und die zu ermittelnden Werte somit ein falsches Bild ergeben würden; vgl. Göbl 1973/74, p. 231. Aufgrund der vielen geklippten Drachmen habe ich auch den Fund von Babylon nicht berücksichtigt, zumal ja auch hier der Materialschwerpunkt jenseits meines zeitlichen Rahmens liegt.

des Khusro II. (590/1–628), mit einer Ausnahme allesamt aus der Münzstätte BYŠ. Ein Blick auf *Tab. 45* zeigt, wie genau die Justierung ist, da sich 119 Exemplare auf nur eine von den vier in Frage kommenden Gewichtsstufen konzentrieren. Hier kann man – durchaus in Parallele zu einer ähnlichen Toleranz beim Solidus⁴⁷⁵ – von einer Prägung der sasanidischen Drachme *al pezzo* sprechen, da die gewichtsmäßigen Schwankungen unterhalb dessen liegen, was man als kleinste Maßeinheit der Antike annehmen kann.



Tab. 45. Gewichtsverteilung des Schatzes von Bishapur (in Gramm)

Eine weitere Quelle für Bestimmung des Gewichtsfußes der sasanidischen Drachmen wären die Jagdschalen, auf denen des öfteren Gewichte in *drahm* angegeben sind. Allerdings variieren die rekonstruierten Stückgewichte dermaßen stark⁴⁷⁶, daß sich keine verlässlichen Informationen für die Münzprägung gewinnen lassen, zumal ja auch die Datierung der einzelnen Objekte nicht unproblematisch ist. Erschwerend kommt weiters hinzu, daß in der Literatur die Gewichtsangaben nur auf Gramm genau erfolgen, was eine gewisse Unschärfe für die Berechnung mit sich bringt. Diejenigen Gewichte, die um oder unter 3 g liegen, sind freilich nicht zu berücksichtigen, da sie, wie Frye⁴⁷⁷ überzeugend ausführt, postreformatorische umayyadische Dirhams meinen und somit keinerlei Bedeutung für die sasanidische Metrologie besitzen.

Versucht man nun eine Synthese der oben vorgenommenen statistischen Analysen, so fällt als erstes auf, daß ab Peroz die Streuung der Einzelgewichte stark abnimmt: Das Segment, das gewichtsmäßig jenseits der Stufe 4,20–4,24 g liegt, bricht ab Peroz völlig weg. Unter den hier katalogisierten Münzen sind immerhin 7% der Drachmen des Shapur II. übergewichtig, unter Peroz bzw. in der 2. Regierung des Kawad I. hingegen sind nur 1% bzw. 0,5% zu schwer, wobei die einzige übergewichtige Drachme des Kawad (Nr. **255**) gehenkelt ist. Auch ein Blick auf die Gewichtsverteilungen der Schatzfunde zeigt dasselbe Bild. Besonders deutlich ist ein Vergleich des Fundes von Tepe Marandjan (*Tab. 40*) mit dem von Bishapur (*Tab. 45*). Dies beweist, daß unter Peroz die Gewichtskontrolle deutlich verbessert wurde, und das, obwohl das Prägevolumen

⁴⁷⁵ Hahn/Metlich 2000, p. 10.

⁴⁷⁶ Nach den Angaben bei Azarpay/Henning 1967 und Frye 1973/3 lassen sich folgende Sollgewichte der Drachme festmachen: 4,19 g; 4,10 g; 4,06 g; 3,99 g; 3,95 g; 3,94 g; 3,81 g, wobei diese Auflistung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

⁴⁷⁷ Frye 1973/3.

deutlich anstieg. Es ist vorstellbar, daß ab Peroz die sasanidische Drachme al pezzo ausgebracht wurde.

Ein zweiter, noch wichtigerer Punkt sind die Idealgewichte der Drachmen. Die reichen Katalogbestände des Shapur II. (*Tab. 28*) weisen den *peak* bei 4,10–4,19 g auf, doch ist die Belegdichte für Stücke mit 4,20–4,24 g so hoch, daß man von einem Sollgewicht von 4,25 g ausgehen kann. Ähnlich ist die Evidenz des Fundes von Tepe Marandjan (*Tab. 40*). Dies legt nahe, daß unter Shapur II. das in der späteren Regierungszeit des Ardashir I. verwendete Standardgewicht, das Alram mit 4,10–4,20 g angibt⁴⁷⁸, weiterhin Gültigkeit hatte. Als Sollgewicht wird man ca. 4,25 g annehmen können. Auch die Katalogbestände des Yazdgerd I. (*Tab. 32*) weisen auf dieses Gewicht hin, ebenso wie der Fund von Kirman (*Tab. 42*). Ab Peroz hingegen dürften die Drachmengewichte reduziert worden sein: Bei den in den Katalog aufgenommenen Stücken (*Tab. 35*) liegt der *peak* nunmehr im Bereich von 4,10–4,14 g, wenn man die zweifellos durch den Umlauf erklärbaren Gewichtsverluste in der Gruppe um 4,00 g nicht in Rechnung stellt. Im Verhältnis etwa zu Shapur II. ist die Menge an Drachmen über 4,15 g minimal. Dasselbe Resultat zeigen in aller Klarheit auch die Drachmen des Kawad I. / 2. Regierung (*Tab. 39*), um bei den beiden Herrschern zu bleiben, bei denen aufgrund der Materialmenge die Aussage der Gewichtsstatistik am verlässlichsten ist. Auch die ab der Regierung des Peroz vergrabenen Schatzfunde zeigen im Vergleich zu früheren Horten einen *peak*, der meist im Bereich von 4,10 g liegt, wobei die Gewichtsstufe 4,15–4,19 g allenthalben noch gut vertreten ist, jenseits von 4,19 g jedoch kaum mehr Belege zu finden sind. All das legt nahe, daß Peroz nicht nur die Gewichtskontrolle verbessert, sondern auch die Sollgewichte leicht reduziert hat.

Nimmt man als Bezugspunkt der sasanidischen Silberprägung die attische Drachme⁴⁷⁹, so läßt sich keine wirklich schlüssige Erklärung für dieses Phänomen liefern. Ich glaube jedoch, daß schon Ardashir I. bei seiner Gewichtserhöhung⁴⁸⁰ nicht mehr die attische Drachme, sondern einheimische Gewichtsstandards im Sinn hatte. Für die umayyadische Münzprägung ist gesichert, daß sie auf einer Karatrechnung nach spätantiken Vorbild beruhte⁴⁸¹. Nimmt man nun an, daß bereits die sasanidische Drachmenprägung auf dieser Basis stand, so ergibt sich eine elegante Erklärung. Von den verschiedenen Karatgrößen⁴⁸² kommt – wie bei der sasanidischen Goldprägung – nur das syrisch-arabische Karat in Frage, dessen Gewicht Grierson mit 0,212 g angibt. Von der späteren Regierung des Ardashir I. bis Yazdgerd II. betrug das Sollgewicht der sasanidischen Drachme 20 Karat, was ein Gewicht von ca. 4,25 g ergibt. Unter Peroz wurde dieses Idealgewicht offensichtlich um ein Viertel Karat reduziert, wodurch sich ein Sollgewicht ergibt, das im Bereich von ca. 4,20 g liegt. 1/4 Karat ist wohl die kleinste in der Antike noch meßbare Größe⁴⁸³, weshalb diese Gewichtsreduktion technisch gut vorstellbar ist. Dieser Gewichtsstandard wurde anscheinend bis zum Ende der Hauptreihe der arabosasanidischen Münzprägung weitgehend unverändert weiterverwendet. Es handelt sich bei dieser Gewichtsreduktion wohl kaum um eine Notmaßnahme des Peroz im Zusammenhang mit seinen Hephthalitenkriegen⁴⁸⁴, sondern vielleicht um einen Betrag, der zur Deckung der höheren Ausgaben diente, welche die verbesserte Justierung der Stücke der Münzstättenverwaltung verursachte.

Interessant ist, daß das Sollgewicht des leichten Dinars – wie oben ausgeführt – gleichfalls bei 4,25 g und auch er ein Sollgewicht von 20 Karat gehabt hat. Ob Peroz auch die Dinarge-

⁴⁷⁸ Alram/Gyselen 2003, p. 167.

⁴⁷⁹ So etwa Göbl 1971, p. 25.

⁴⁸⁰ Alram/Gyselen 2003, p. 167.

⁴⁸¹ Vgl. Grierson 1960.

⁴⁸² Vgl. Grierson 1960, p. 252–254.

⁴⁸³ Vgl. Grierson 1964, p. XV; 2000, p. 9 f.

⁴⁸⁴ Vgl. 2.9.2.

wichte um 1/4 Karat reduziert, läßt sich aufgrund der geringen Materialdichte nicht feststellen; es scheint freilich nicht sehr wahrscheinlich, da die AV-Ausgaben ja als Ehrengeschenke und nicht primär für den Geldumlauf bestimmt waren.

Feinere metrologische Unterscheidungen, z. B., ob sich unter demselben König in verschiedenen Münzstätten verschiedene gewichtsmäßige Schwankungsbreiten und damit unterschiedliche Qualität der Gewichtskontrolle feststellen lassen, wie dies Gyselen in einer Arbeit zu Khusro II. postuliert hat⁴⁸⁵, sind aus Materialgründen für die hier behandelten Könige nicht möglich.

Für die Bestimmung des Feingehalts sasanidischer Drachmen sind neben dem Beitrag von Stanek, Linke und Schreiner (*1.9. Metallurgie*) vor allem die Arbeiten von A. Gordus zu nennen⁴⁸⁶, deren Schwerpunkt für den sasanidischen Bereich allerdings auf dem ersten Jahrhundert der Dynastie liegt⁴⁸⁷. Eine münzstättenpezifische Metallzusammensetzung ist allerdings erst für Prägungen des Khusro II. anhand des Goldanteiles im Silber gesichert. Für von der Schreibung her ähnliche Münzstätten signatures konnten anhand der Analyseergebnisse verschiedene Prägeorte festgemacht werden⁴⁸⁸. Ähnliche Analysen liegen auch für umayyadische Dirhams vor⁴⁸⁹.

Subärate Drachmen fehlen im hier behandelten Zeitraum, wie denn generell diese Art von zeitgenössischen Falsa in Iran äußerst rar ist⁴⁹⁰.

Mittelpersisch wird die Drachme als *drahm* bezeichnet⁴⁹¹. In Iran wurden die Drachme und ihre Teilstücke generell als Münzen und nicht etwa als Metallbarren angesehen; dementsprechend finden sich kaum zerstückelte Exemplare⁴⁹². Der einzige Beleg für die Sitte, sasanidische Münzen zu zerhacken, den ich kenne, stammt aus dem arabischen Raum, d.h. außerhalb Irans. Die Beschneidung sasanidischer Drachmen dürfte zum allergrößten Teil erst nach der Münzreform des 'Abd al-Malik von AH 78 vorgenommen worden sein, um die Münzen annähernd auf das Gewicht der postreformatorischen Dirhams von 2,97 g zu bringen.

Im hier behandelten Zeitraum ist die 1/6Drachme als einziges Drachmenteilstück belegt⁴⁹³. Ihre Metrologie hat allerdings der Forschung Probleme bereitet. Theoretisch sollte das Gewicht der 1/6Drachme bei 0,70 g wiegen. Tatsächlich sind die Stückgewichte aber oft deutlich niedriger.

⁴⁸⁵ Gyselen 1989/2, p. 7 m. Tab. 1. Dagegen vgl. jedoch Album/Goodwin 2002, p. 38, Fn. 206, wo Album Gyselen Rechenfehler nachweist und zeigt, daß sich eben keine Änderung im Gewichtsstandard beobachten läßt.

⁴⁸⁶ Gordus 1968; Gordus 1970; Gordus 1972; Gordus 1974. Die für Shapur II. relevanten Analyseergebnisse sind, soweit möglich, im Katalog eingearbeitet. Vgl. weiters noch den kurzen Bericht über die Spuren von Gold in sasanidischen Drachmen und die Möglichkeit, anhand dessen analytischen Nachweis Originale von neuzeitlichen Fälschungen zu unterscheiden, bei Jennen 1984; neuerdings noch Alram/Gyselen/Linke/Schreiner 1997/99, p. 23–31, p. mit Schwerpunkt auf den Prägungen des Ardashir I.

⁴⁸⁷ So die detaillierte Arbeit Gordus 1974, p. 149–152 154–161; die Zusammenschau der Meßergebnisse sasanidischer Drachmen von Ardashir I. bis Yazdgerd III. läßt anhand der doch recht geringen Menge analysierter Stücke pro Herrscher keine verlässlichen Rückschlüsse zu, ob etwa die Prägungen des Wahram IV. von insgesamt geringerer Reinheit sind, wie das Gordus 1974, p. 148 m. Fig. 4, nahelegen würde.

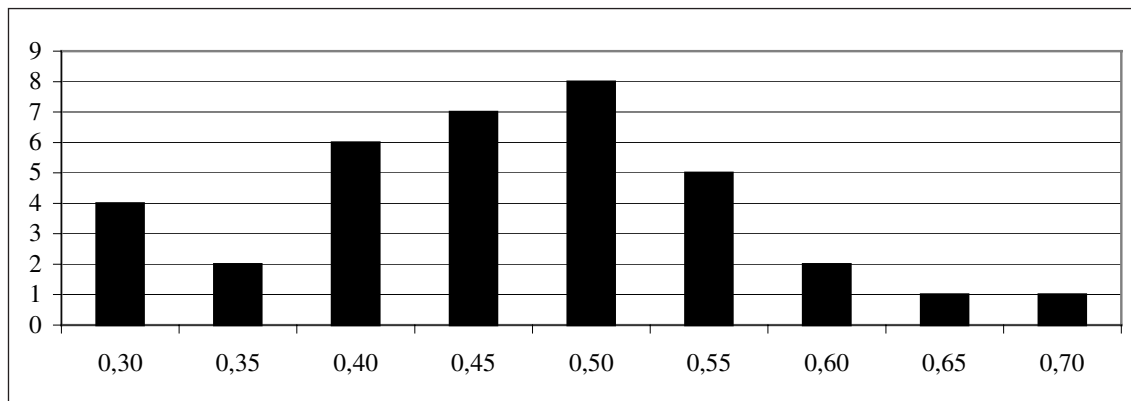
⁴⁸⁸ Gordus 1972.

⁴⁸⁹ Gordus 1974, p. 143–146 m. Fig. 1. Inwieweit sich die dort gemachten Beobachtungen aufs Sasanidische übertragen lassen, muß dahingestellt bleiben.

⁴⁹⁰ Zwei derartige Stücke, eines von Khusro II., eines von Ziyad b. Abi Sufiyan, werden in der SNS Israel vorgestellt werden; auch unter den postreformatorischen umayyadischen Dirhams sind Subärate sehr selten, vgl. Klat 2002.

⁴⁹¹ MacKenzie 1971, p. 27 s. v. „drahm“; Nyberg 1974, p. 65 s. v. „drahm“; Göbl 1971, p. 25.

⁴⁹² Potts/Cribb 1995, Abb. 19; 22; 26. Sämtliche Belege scheinen von Shapur II. zu stammen, wobei sich darunter interessanterweise auch eine 1/6Drachme befindet, Pott/Cribb 1995, Abb. 26.



Tab. 47. Stückgewichte der 1/6Drachmen von Shapur II. bis Kavad I. (in Gramm)

Paruck postuliert die Existenz von vier verschiedenen Münzgrößen im Kleinsilber, nämlich neben dem Obol den Diobol, die 1/8-Drachme und den Hemiobol⁴⁹⁴. Hingegen meldet Göbl Zweifel an, ob es jemals Halbobole gegeben habe⁴⁹⁵. Es erscheint mir in diesem Zusammenhang wichtig, auf den klar feststellbaren Zeremonialcharakter der 1/6Drachme⁴⁹⁶ hinzuweisen. Sowohl die Typologie wie auch das seltene Vorkommen dieser Münzgröße lassen eindeutig erkennen, daß die 1/6Drachme nicht für den normalen Geldverkehr geprägt wurde, sondern daß die Ausgabe im Rahmen festlicher Anlässe erfolgte, die man ohne schriftliche Quellen kaum genauer benennen kann – Krönungsfeierlichkeiten, sonstige Feste im Zusammenhang mit dem Herrscherkult oder z. B. das persische Neujahrsfest, daneben vielleicht auch propagandistisch-religiöse Selbstdarstellungen des jeweiligen Königs. An einen Zusammenhang mit den Krönungszeremonien ließe das Vorkommen des *frawahr*-Symbols auf Ausgaben des Shapur III. und Yazdgerd I. (vgl. Nr. 29, A17 bzw. A70) denken. Es ist möglich, daß die Dinare bei festlichen Anlässen als Ehrengeschenke des Königs den Adeligen überreicht wurden, während die 1/6Drachmen im Rahmen eines der spätrömischen *sparsio* vergleichbaren Vorgangs als Auswurfmünzen an das Volk verteilt wurden. Diese Deutung hat aber meiner Meinung nach auch Auswirkungen auf die Problematik der Nominalienbestimmung im Kleinsilber. Bei nur in geringen Mengen für spezielle festliche Anlässe geprägten Münzen scheint man nämlich auf die Justierung keinen besonderen Wert gelegt zu haben, sodaß die Aussagekraft der Beobachtung einzelner Stückgewichte sehr gering einzustufen ist, zumal die schlechte Materiallage ja ohnehin keine auch nur annähernd sicheren Schlüsse zuläßt.

Für einen Vergleich kann man eine Gruppe spätrömischer und frühbyzantinischer AR-Prägungen heranziehen, die auf dem Avers eine Büste der Roma oder der Constantinopolis tragen, auf dem Revers die Buchstaben P, K oder ähnliches⁴⁹⁷. Diese Stücke, die vom 4. bis zum späten

⁴⁹³ Die Hemidrachme findet sich zum letzten Mal unter Ohrmazd II., Malek 1993, Taf. 37, 3.

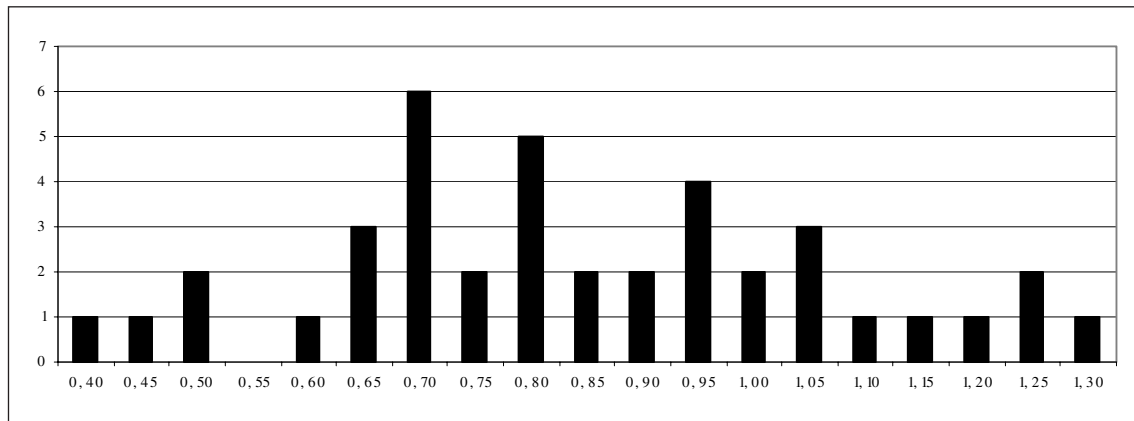
⁴⁹⁴ Paruck 1924, p. 38–42.

⁴⁹⁵ Göbl 1971, p. 27.

⁴⁹⁶ Zum Zeremonialcharakter der 1/6Drachme vgl. auch Szaivert 1975, I, p. 21; Malek 1994, p. 6, der als Argumente die häufige Untergewichtigkeit sowie die Seltenheit der 1/6Drachme anführt. Eine Bedeutung der 1/6Drachme als Charongroschen ist nicht anzunehmen, wenngleich diese Sitte auch im sasanidischen Bereich belegt ist, vgl. Bivar 1970, der eine Drachme des Ohrmazd IV. vorstellt, die aus einer Bestattung stammt; Bivar 1970, p. 157 meint, daß in der griechischen lexikographischen Literatur die 1/6Drachme als δάναιον, verwandt mit dem Pehleviwort *dang*, bezeichnet wird und eben als Charongroschen verwendet wurde.

⁴⁹⁷ Für Abbildungsmaterial vgl. Göbl 1978, II, p. 132; Taf. 10, 142–147.

7. Jhdt. ausgeprägt wurden⁴⁹⁸, werden in der Literatur allgemein als Auswurfmünzen bezeichnet⁴⁹⁹. Metrologisch gesehen handelt es sich um Halbsiliquen, deren Sollgewicht bei ca. 1,1 g liegen sollte; tatsächlich sind die Stücke zu einem großen Teil erheblich untergewichtig. Dies ist dadurch bedingt, daß sie in erster Linie Zeremonial- und nicht Währungscharakter hatten, was freilich nicht ausschließt, daß sie, wie jedes Edelmetallstück in der Antike, auch als Geld verwendet und gehortet werden konnten, wie ein Mischfund dieser Münzen mit Siliquen des 6. Jhdts. nahelegt⁵⁰⁰.



Tab. 48. Gewichtsverteilung frühbyzantinischer Auswurfmünzen mit P oder K im Revers (in Gramm)

Ein Blick auf die Gewichtsverteilung der zugegebenermaßen recht geringen Anzahl von Stücken, für die mir Gewichtsangaben vorlagen, zeigt, daß hier eine erhebliche Streuung besteht. Die Justierung der italienischen und afrikanischen Kleinsilberausgaben etwa des Justinian I., die für den alltäglichen Geld- und Zahlungsverkehr geprägt wurden, ist wesentlich genauer als die der Constantinopolitanen Zeremonialmünzen⁵⁰¹. Diese Beobachtung legt nahe, daß man in Byzanz bei für zeremonielle Zwecke geprägten Auswurfmünzen auf die Justierung keinen großen Wert gelegt hat, was im Analogieschluß für die sasanidischen 1/6Drachmen bedeutet, daß man aufgrund der starken Gewichtsschwankungen wohl nicht eine Vielzahl von Nominalien, sondern nur eine Münzgröße anzunehmen hat. Diese Einheit wäre die 1/6Drachme.

Der späteste Beleg für 1/6Drachmen in der sasanidischen Münzgeschichte stammt aus der zweiten Regierungsperiode des Kawad I. und trägt das vom 19. bis zum 32. Regierungsjahr dieses Königs verwendete Typenkombinat Ic/1a, wobei einer dieser Belege mit der Jahreszahl 30 datiert ist (Nr. **A15**). Hatten unter Peroz mindestens sieben verschiedene Münzstätten 1/6Drachmen ausgegeben, so finden sich unter Walkash nur mehr drei sicher lesbare Signaturen, von denen interessanterweise zwei für Grenzprovinzen stehen, nämlich AT (Nr. **A3**) und GW (Nr. **A19**). Die dritte Münzstätte ist LD (Nr. **N1**). Mit der 1. Regierung des Kawad tritt die Provinz Fars als Hauptproduktionsstätte für 1/6Drachmen hervor: Belegt sind ART (Nr. **A3**) und

⁴⁹⁸ Hahn/Metlich 2000, p. 52.

⁴⁹⁹ Vgl. Göbl 1978, II, p. 132; Hahn/Metlich 2000, p. 52.

⁵⁰⁰ Vgl. Hahn/Metlich 2000, p. 52, Fn. 262; der Hort wurde leider im Handel zerstreut.

⁵⁰¹ Mündliche Auskunft von W. Hahn.

BYŠ (Nr. A8), daneben begegnen freilich insgesamt drei Stücke mit unlesbarer Münzstättenangabe (Nr. 45–A18). Unter Zamasp und in der 2. Herrschaftsperiode des Kawad I. sind nur DA (Nr. A7 bzw. 122, 123, 127) und LD (Nr. A13 bzw. A15) belegt, wobei mir für DA unter Zamasp immerhin drei Belege bekannt sind. Dies legt nahe, daß die 1/6Drachme in Fars für festliche Anlässe religiösen oder politischen Charakters noch verwendet wurde, als sie im übrigen Reich bereits weitgehend außer Gebrauch gekommen war.

In der Antike wurde die 1/6Drachme offensichtlich als *dang* bezeichnet⁵⁰², was sinngemäß dem lateinischen Wort „*siliqua*“ bzw. dem griechischen κεράτιον entspricht.

1.5.3. Bronze⁵⁰³

Die Frage, wie viele und welche AE-Nominalien es gegeben hat, ist aufgrund der schlechten Materiallage in der Literatur umstritten.

Paruck postuliert die Existenz von nicht weniger als 14 verschiedenen Münzeinheiten, was angesichts der geringen Stückzahlen, die er seiner Gliederung zugrundelegt, gegenstandslos ist⁵⁰⁴.

Nach Göbl gibt es insgesamt fünf verschiedene Einheiten; der Bezugspunkt ist das schwerste Nominale, das von Ardashir I. bis Shapur II. ausgeprägt wird. Göbl bezeichnet es als „Unit“⁵⁰⁵. Die davon abgeleiteten Teilstücke würden 1/4, 1/6 und 1/8 sowie 1/12-Units repräsentieren⁵⁰⁶. Was die Gleichsetzung des aus der Literatur bekannten Wortes *pašiz* mit uns vorliegenden Münzen betrifft, so meint Göbl, daß es bis Shapur II. die 1/4-Unit, danach das 1/6-Stück gemeint hätte⁵⁰⁷. Das Wertverhältnis zum Edelmetall wäre gleichgeblieben, zuerst hätten 4 *pašiz* = 1/4Units eine 1/6Drachme ausgemacht, dann 6 mal 1/6Unit = 1 1/6Drachme⁵⁰⁸. Die Unit würde somit einer 1/6Drachme entsprechen. Nach der literarischen Überlieferung wäre das in dieser Weise zu rekonstruierende Wertverhältnis von Silber zu Kupfer mit etwa 1:15 oder 1:18⁵⁰⁹ freilich extrem niedrig⁵¹⁰. Im römischen Reich des 5. Jahrhunderts entsprachen ca. 125 g Bronze einem Gramm Silber⁵¹¹. Es ist daher wahrscheinlich, daß Göbels Rekonstruktion des Wertverhältnisses von Silber zu Kupfer nicht zutrifft, ohne daß ich eine eigene Lösung anbieten könnte.

Ein Problem hinsichtlich der Benennung Göbels stellt der Umstand dar, daß es problematisch erscheint, als zentralen Ausgangspunkt für das AE-Nominaliensystem eine so selten und gesamt gesehen kurz ausgeprägte Einheit wie die Unit zu verwenden, die zumal unter Shapur II. nur in östlichen Münzstätten ausgeprägt wurde, wo vielleicht eine Beeinflussung durch das schwerere Bronzegeld der Kushan anzunehmen ist.

⁵⁰² MacKenzie 1971, p. 24 s. v. „dān(ag)“ = „seed, grain“; Göbl 1959, p. 388.

⁵⁰³ Die Arbeit von Badiyi 2004 zu Wirtschaft und AE-Geld im sasanidischen Iran war zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Manuskripts noch nicht verfügbar.

⁵⁰⁴ Paruck 1924, p. 43–46.

⁵⁰⁵ Göbl 1971, p. 29.

⁵⁰⁶ Göbl 1971, p. 29.

⁵⁰⁷ Göbl 1959, p. 390, dort allerdings noch mit einem im Gegensatz zur späteren SN aus nur drei Nominalien, nämlich Unit, 1/4Unit und 1/6Unit bestehenden System, Göbl 1959, p. 388.

⁵⁰⁸ Göbl 1959, p. 390.

⁵⁰⁹ Je nachdem, ob man das Gewicht der Unit mit 10 g oder 12 g annimmt.

⁵¹⁰ Diese Meinung findet sich auch bei Album/Goodwin 2002, p. 49 zu den arabosasanidischen Kupfermünzen.

⁵¹¹ Hahn 1989, p. 16 f.

Dagegen postuliert Herrli ein System von drei Nominalien, die er als 4 Chalkoi, 2 Chalkoi und Chalkous bezeichnet, ohne allerdings klare Unterscheidungsmerkmale zwischen den einzelnen Stufen herauszuarbeiten⁵¹². Ernstzunehmen ist aber auf jeden Fall seine Kritik, daß anhand der starken Schwankungen der Stückgewichte, wie sie bei einer Prägung *al marco* zu erwarten sind, die Nominalienbestimmung einzelner Münzen nach der Unit-Einteilung Göbls unmöglich ist, da der Unterschied zwischen 1/4- und 1/6-Unit im alltäglichen Geldverkehr nicht feststellbar gewesen wäre.

Sellwood, Whitting und Williams geben als Nominalienstufen Münzen zu acht und zwei Chalkoi sowie einen Chalkous an; das Gewicht der schwersten Einheit ist nach ihnen 14 g⁵¹³.

Alram hat für Ardashir I. ein System rekonstruiert, das aus vier Einheiten besteht, nämlich einer großen Einheit (Göbls „Unit“), deren Gewicht zwischen 17,85 und 14,82 g liegt, dazu Nominalien von ca. 3,60 g, ca. 2,00 g und zwischen 1,26 und 0,82 g, die er als AE/1, AE/2, AE/3 und AE/4 bezeichnet⁵¹⁴. Diese Einteilung ist methodisch überzeugend, kann aber nicht ohne weiteres für die Periode von Shapur II. bis Kawad I. verwendet werden, zumal die Materiallage für AE-Prägungen unter Ardashir I. überdurchschnittlich gut ist.

Meiner Meinung nach wurden die Bronzemünzen durchaus nach festgelegten Gewichtsstandards geprägt, wenngleich freilich aufgrund der Prägung *al marco* erst durch die Beobachtung größerer zusammengehöriger Materialmengen verlässliche Rückschlüsse gezogen werden können. Eine Nominalienbestimmung bei einer einzelnen, isolierten Münze erscheint mir problematisch, zumal man durchaus regionale Unterschiede im Münzfuß und auch in der Verwendung einzelner Nominalien anzunehmen hat. Ein klarer Beweis für diese Behauptung ist der Umstand, daß etwa die „Unit“ unter Shapur II. nur im Osten des Reiches, vielleicht unter Beeinflussung durch das schwerere AE-Geld der Kushan, geprägt wurde.

Auch scheinen mir sämtliche Versuche, Nominalienbestimmungen und Rekonstruktionen des Nominaliensystems ohne für statistische Analysen ausreichende Materialmengen durchzuführen, verfehlt. In der am Ende dieses Kapitels angebrachten *Tab. 52* sind daher alle Bronzemünzen unterschiedslos unter „AE“ aufgelistet.

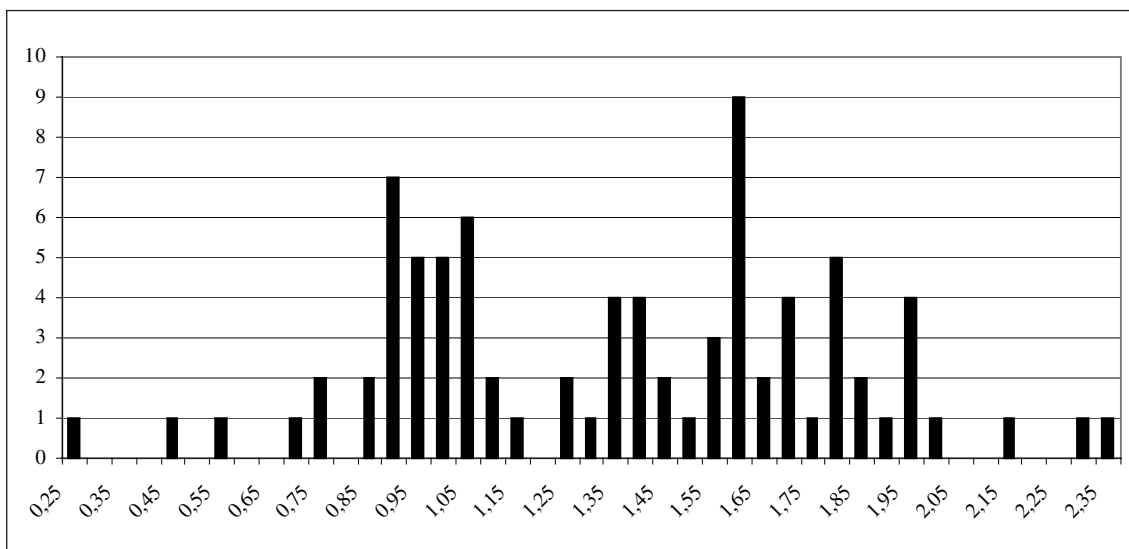
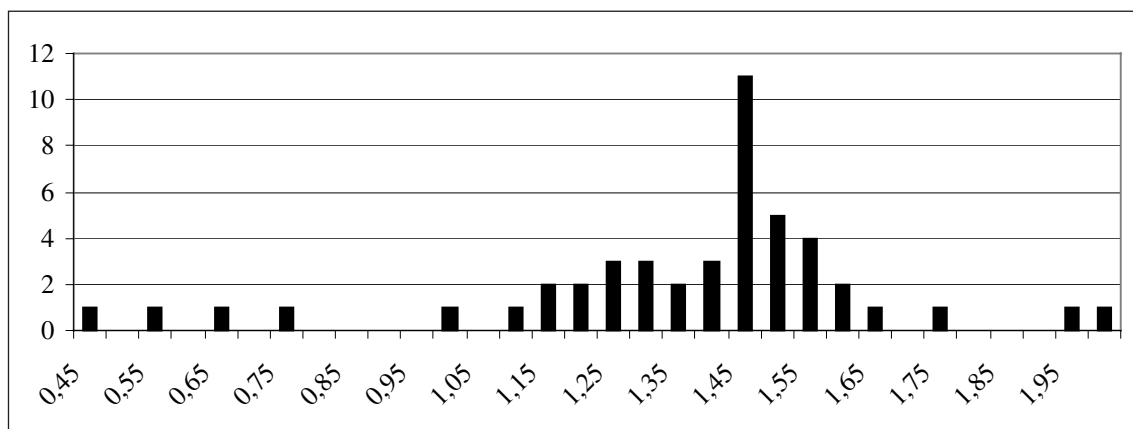
In einigen wenigen Fällen sind statistische Analysen der AE-Prägungen sinnvoll: Die Grabungsmünzen aus Marw lassen derartiges zumindest für Shapur II., Peroz und auch Khusro I. zu. Bei den gut belegten Ausgaben des Shapur II. aus Marw mit Rückseite 4 läßt sich aufgrund der starken Schwankungen kein Gewichtsstandard bestimmen. Es handelt sich aufgrund der typologischen Einheitlichkeit aber sicher um eine einzige Nominalienstufe. Im Fall der AE-Münzen des Peroz mit der Signatur AMW ist eine Bestimmung des Sollgewichtes mit ca. 1,5–1,6 g möglich. Als Parallele seien hier noch die zahlenmäßig gut belegten Bronzemünzen des Khusro I. aus Marw angeführt⁵¹⁵. Ein Vergleich der AE-Ausgaben des Peroz mit denen des Khusro I. zeigt, wie schwierig es ist, Nominalien zu erkennen, da sich diese beiden Münzgrößen mit einem *peak* bei 1,5–1,6 g bzw. bei 0,60 g kaum in ein klares Verhältnis zueinander bringen lassen. Diese spärlichen Beobachtungen legen nahe, daß die Gewichte in der Bronzeprägung lokal und zeitlich erheblich variieren konnten, daß sie aber dennoch nach festgelegten Gewichtsstandards ausgeprägt wurden, wenngleich aufgrund der Prägung *al marco* die Schwankungsbreite innerhalb der einzelnen Stückgewichte wesentlich höher als bei den Drachmen ist.

⁵¹² Herrli 1983.

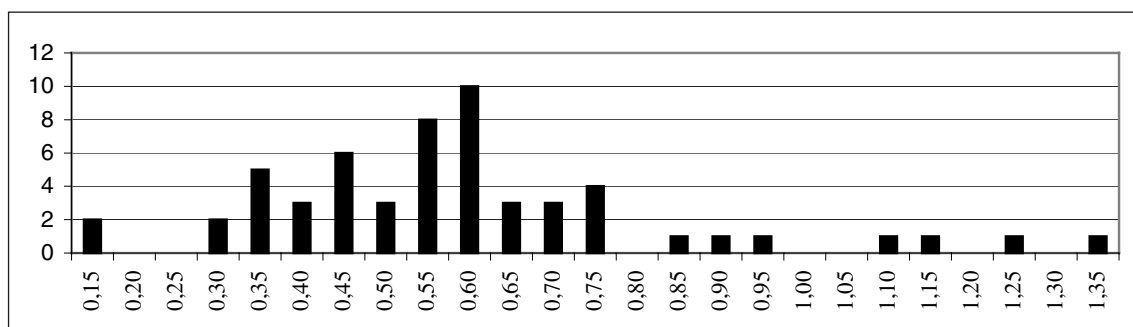
⁵¹³ Sellwood/Whitting/Williams 1985, p. 25.

⁵¹⁴ Alram/Gyselen 2003, p. 166 f.

⁵¹⁵ Vgl. Loginov/Nikitin 1993/3, p. 275; 289.

Tab. 49. Gewichtsverteilung der AE-Prägungen des Shapur II. aus Marw⁵¹⁶ (in Gramm)

Tab. 50. Gewichtsverteilung der AE-Prägungen des Peroz aus AMW (in Gramm)

Tab. 51. Gewichtsverteilung der AE-Prägungen des Khusro I. aus Marw⁵¹⁷ (in Gramm)⁵¹⁶ Nach Loginov/Nikitin 1993/2, p. 248 f.; 259–263. Berücksichtigt sind nur Stücke mit Reverstyp 4.⁵¹⁷ Nach Loginov/Nikitin 1993/3, p. 286–289.

1.5.4. Blei

Ausgaben aus Blei, die typologisch und auch stilistisch völlig den AE-Münzen gleichen, sind besonders häufig für Shapur II. belegt (vgl. Nr. **308**). Abgesehen von früheren Belegen⁵¹⁸ kenne ich nach Shapur II. nur mehr zwei Exemplare von Wahram IV. (Nr. **A62**, **A64**)⁵¹⁹ und eines des Yazdgerd I.⁵²⁰ Bei der allgemein unbefriedigenden Materiallage für Ausgaben in unedlen Metallen und dem besonders problematischen Erhaltungszustand von Blei sind wohl noch weitere Belege zu erwarten.

Interessant ist nun die Frage, welchen Charakter die Bleistücke hatten. Göbls Interpretation, es handle sich um Münzproben⁵²¹, vermag aus zwei Gründen nicht zu überzeugen: Einerseits finden sich nur Ausgaben in der Größe von AE-Teilstücken, hingegen keine einzige in der Größe der ja wesentlich häufiger belegten Drachme. Andererseits aber scheint mir⁵²² die Anzahl bekannter Bleiausgaben doch zu groß zu sein, als daß man sie als Münzproben ansehen könnte. Auch die alternative Erklärung Göbls, es handle sich um Verrechnungsmarken, Notgeld oder zeitgenössische Falsa⁵²³, überzeugt nicht. Es dürfte sich vielmehr um ein für den Münzumschlag und Geldverkehr gedachtes Zahlungsmittel handeln⁵²⁴, das, wie Stil und Typologie zwingend nahelegen, in staatlichen Münzstätten hergestellt wurde. Da mir aber nur sehr wenige und schlecht erhaltene Bleistücke im Original vorlagen, muß allerdings vorerst eine Entscheidung, ob die Mehrzahl dieser Stücke geprägt oder gegossen ist, ausbleiben, obwohl sie für die Beurteilung dieser Objekte von großer Bedeutung ist.

Nimmt man aber eine Prägung in einem sasanidischen Münzamt an, so wäre den Bleiausgaben durchaus Geldcharakter zuzusprechen, und man hätte sie als Münzen zu bezeichnen. Freilich scheint die Verwendung von Blei als Münzmaterial ein lokales Phänomen gewesen zu sein. Nur unter Shapur II. lassen sich Pb-Münzen einzelnen Prägeorten verläßlich zuweisen⁵²⁵, wobei in diesem Fall nur die beiden westlichen Münzstätten I und II belegt sind⁵²⁶. Für eine Deutung dieser Objekte als Geld mit lokalem Charakter spricht die Evidenz der Grabungen in Susa⁵²⁷, daneben auch das frühislamische Fundmaterial aus Siraf am persischen Golf, wo Bleimünzen in erheblichen Mengen gefunden wurden, wenngleich sie erst aus der umayyadisch-abbasidischen Zeit stammen⁵²⁸. Andere Grabungen mit größeren Mengen sasanidischer AE-Fundmünzen in Marw oder Persepolis hingegen haben keine Belege in Blei ergeben. Daraus ist wohl am ehesten abzulesen, daß die Verwendung und Herstellung von Pb-Münzen lokal und auch zeitlich be-

⁵¹⁸ Für eine Pb-Ausgabe des Narseh vgl. Mitchiner 1977/2, der Belege in Pb für Shapur I., Wahram I., Narseh, Ohrmazd II. und eben Shapur II. auflistet, Mitchiner 1977/2, p. 162.

⁵¹⁹ Malek 1993, p. 251 erwähnt Bleiausgaben auch für Wahram V., dies allerdings ohne Angabe des Standorts, desgleichen listet Curtis 1999, p. 304 bzw. 307 ohne weitere Details Bleiausgaben für Peroz und Kawad I. auf.

⁵²⁰ Hier nicht abgebildet; Gorny, Auktion 130, 2004, Nr. 1607. Dieses Stück trägt den Standardrevers 1a des Yazdgerd I. sowie Bz.-Var. 4. Das Gewicht beträgt 3,00 g.

⁵²¹ Vgl. Göbl 1971, Tab. 6, unter Shapur II., Typ V/8: „*lead proofs known*“.

⁵²² So auch Malek 1993, p. 250f.

⁵²³ Göbl 1978, I, p. 97.

⁵²⁴ In diese Richtung gehen die letzten Äußerungen Göbls zu diesem Thema: Göbl 1984, p. 50 meint: „... *sie* (sc. die Bleimünzen) *sind dort* (sc. im Westen) *kaum wirkliches Kurant, sondern haben allenfalls den Charakter von Marken, also Geld von beschränktem Wirkungskreis*“.

⁵²⁵ Nr. **A64** des Wahram IV. könnte aufgrund der Buchstabenkombination BB am Avers nach BBA gehören, doch ist in diesem Fall keineswegs sicher, daß es sich tatsächlich um eine Münzstättenangabe handelt.

⁵²⁶ Vgl. Göbl 1984, Taf. 134, 1237 (Mzst. I); Taf. 135, 1263 (Mzst. II.).

⁵²⁷ Vgl. Göbl 1960/2, 43 f.

⁵²⁸ Lowick 1985, p. 27 f.

schränkt war. Ebenso wird man sich wohl ein begrenztes Umlaufgebiet vorzustellen haben⁵²⁹. In jedem Fall aber besteht aufgrund der offiziellen Bildsprache der sasanidischen Bleiausgaben kein Zusammenhang etwa mit den meist privaten Bleitesserae im frühkaiserzeitlichen Rom⁵³⁰.

Insgesamt muß wegen der zu geringen Anzahl bekannter Stücke eine Klärung dieses für die Wirtschaft im sasanidischen Iran sicher interessanten Problems ausbleiben.

Abschließend soll *Tab. 52* die unter den einzelnen Königen belegten Nominalien zusammenfassen. Für Bronze und Blei gebe ich nur das Vorhandensein von Prägungen überhaupt an, da sich dort kein verlässliches Nominaliensystem erarbeiten läßt.

	AV					AR		AE	Pb
	D- schwer	D- leicht	D-18 Sili- quen	1/3D	1/6D	Δ	1/6Δ		
Shapur II.	X	X			X	X	X	X	X
Ardashir II.	X				X	X	X	X	
Shapur III.		X				X	X	X	
Wahram IV.	X	X		X	X	X	X	X	X
Yazdgerd I.	X	X		X		X	X	X	X
Wahram V.	X					X	X	X	?
Yazdgerd II.		X			X	X	X	X	
Peroz		X	X	X	X	X	X	X	?
Walkash					X	X	X	X	
Kawad I. / 1. Reg.					X	X	X	X	
Zamasp						X	X	X	
Kawad I. / 2. Reg.		X			X	X	X	X	?

Tab. 52. Nominalienverteilung von Shapur II. bis Kawad I. / 2. Regierung

X Beleg sicher
? Beleg unsicher

⁵²⁹ Am Rande sei angemerkt, daß ich in einem Konvolut von AE-Münzen des Shapur II. im Handel, die aus einem kleinen Schatzfund zu stammen schienen, auch eine Bleimünze gefunden habe, was bedeuten könnte, daß die Bleiausgaben neben den Bronzemünzen als Kleingeld dienten; zudem würde die Hörtung für den Geldcharakter sprechen.

⁵³⁰ Vgl. allgemein Mlasowsky 1991.